Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 253. Donnerstag den 23. Oktober. **1834.**

Preußen.

Ueber die am 22. v. M. erfolgte Uebernahme des Fürstenthums Lichtenberg durch die preußische Regierung, worüber bereits früher kurz berichtet worden, geht uns (sagt die Staatsztg.) nunmehr in einem Privatschreiben noch folgende umständliche Mittheilung von dort zu:

Am Morgen des 22. brach das zu diesem Behuf beorderte kombinirte Truppendetaschement aus dem Marschquartiere Tholey so auf, daß es dem Befehle gemäß um 11 Uhr vor St. Wendel stand. Eine große Menschenmenge, — Landleute und Städter — im sonntägigen Anzuge, kam demselben eine Stunde weit entgegen, unter Jubel und Freudenbezeugungen über die dem Lande bevorstehende Veränderung, und begleitete das Militär bis nach St. Wendel, woselbst die Aufstellung der Verabredung gemäß dergestalt stattfand, daß die Kavallerie auf dem rechten Flügel und die Infanterie in Front gegen das sogenannte Schloß, eine ehemalige Amtswohnung, woselbst der Herr Oberpräsident abgetreten war, zu stehen kam, während die Fahne sich dem Eingange gegenüber befand; die Artillerie war des Feuerns wegen im Rücken der Aufstellung auf einer Wiese placirt. Auf dem linken Flügel der Infanterie stand das, aus 5 Offizieren und 23 Unteroffizieren, Spielleuten und Gemeinen bestehende herzoglich koburgsche Infanteriedetaschement, welches in preußische Dienste überzutreten sich erklärt hatte, und dem bereits die Kriegsartikel vorgelesen waren. Kurze Zeit nach der Ankunft erschienen in feierlichem Zuge die Deputationen des Fürstenthums, so wie die Beamten der Stadt St. Wendel und begaben sich in das Schloß, um in die Hände des Herrn Oberpräsidenten den Eid der Treue abzulegen. Während dieses Aktes wurde das herzoglich koburgsche Detaschement durch den herzoglichen Major Plänckner seines Eides entbunden, preußischer Seits übernommen und vor die Mitte der Infanterie, der Fahne gegenüber, geführt, wo ihm unter Präsentirung des Gewehrs der Eid abgenommen wurde. Der Kommandeur der preußischen Truppenabtheilung richtete hierauf einige, den Umständen angemessene Worte an jenes Detaschement, erinnerte es an die Heiligkeit des Eides, den es in Gegenwart von Männern abgelegt, die ihn nie gebrochen hätten und stets bereit wären, für König und Vaterland ihr Leben hinzugeben, worauf es in seine ursprüngliche Stellung zurückgeführt wurde. Der Herr Oberpräsident trat nunmehr, umgeben von den Deputationen, aus dem Schlosse und ließ das Besitzergreifungspatent vorlesen, bei welcher Gelegenheit die Truppen das Gewehr präsentirten. Als dies geschehen, hielt derselbe eine kurze, aber würdevolle Anrede an das Volk und brachte Sr. Maj. unserm geliebten König unter Abfeuerung von einundzwanzig Kanonenschüssen ein Lebehoch, in welches Truppen und Volk jubelnd einstimmten. Hierauf begab sich unter Anführung eines Offiziers ein halber Zug vor das Rathhaus, woselbst von den Behörden das koburgsche Wappen abgenommen und der preußische Adler angeheftet wurde. Während dies geschah, wurden von dem mitgenommenen Sängerchor einige vaterländische Lieder unter musikalischer Begleitung gesungen, und als der 4. Zug zurückgekehrt war, wurden die Leute nach einem Parademarsch in ihre Quartiere entlassen, wo sie zunächst mit einem Frühstück, gegen 3 Uhr aber mit einem Mittagsessen unter freiem Himmel bewirthet wurden. Es war Sorge getragen, daß an den gedeckten Tafeln die Soldaten in bunter Reihe, die gewesenen Koburger mit dem preußischen Nationalzeichen geschmückt, zu sitzen kamen.

Als hierauf der Hr. Oberpräsident erschien und den Kommandeur des preußischen Truppen-Detaschements aufforderte, die Gesundheit Sr. Maj. auszubringen, sprach dieser einige der Feier angemessene Worte, und indem er sich an die sehr zahlreich versammelten Bürger wandte, sagte er: „sie möchten mit festem Vertrauen der neuen Regierung entgegenkommen, da sie einem Staate nunmehr angehörten, in welchem die wahre auf Gesetzlichkeit begründete Freiheit herrsche, und an dessen Spitze ein König stehe, den sein Volk über Alles liebe, und dessen hohen Eigenschaften ganz Europa huldige." Hiernächst sprach er zu den Familienvätern: „sie möchten unbesorgt seyn, wenn ihre erwachsenen Söhne als Soldaten in das Heer einträten; es sey dies ein Loos, das in Preußen der Hohe mit dem Niederen ohne Unterschied theile; Keines ihrer Kinder würde schlechter, wohl aber besser in das väterliche Haus heimkehren, da bei dem Soldaten auf Ordnung und Sittlichkeit strenge gehalten würde." Mit Begeisterung stimmten die Tausende der Zuhörer in das donnernde Lebehoch ein, das darauf Sr. Maj. unserm allverehrten Könige gebracht wurde. Jetzt begab der Kommandeur sich mit den sämmtlichen Offizieren ins Schloß, woselbst die verschiedenen Deputationen und Behörden sich versammelten, um an dem von dem Herrn Oberpräsidenten veranstalteten Festmahle Theil zu nehmen. Frohsinn und Heiterkeit herrschten während desselben und dauerten fort, bis der Hr. Oberpräsident die Tafel aufhob, nachdem derselbe zuvor die Gesundheit Sr. Durchlaucht des Herzogs zu Sachsen-Koburg-Gotha, als gewesenen, und Sr. Maj. des Königs, als jetzigen Souveräns, ausgebracht, bei welcher Gelegenheit abermals die Artillerie 21 Schüsse abfeuerte. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet und viele Tausende, Städter, Landleute und Fremde, wogten im bunten Gemisch, Soldaten im Arm, durch die Straßen, und bezeugten ihre Freude; aber auch hier wie überall an diesem Tage wurde der Anstand keinen Augenblick verletzt. An drei verschiedenen Orten waren Bälle für die Soldaten arrangirt, an welchen Bürger und Landleute mit ihren Frauen und Töchtern Theil nahmen, und die durch keine Mißhelligkeit irgend einer Art gestört wurden. Auch für die Honoratioren der Stadt und die Offiziere war ein Ball veranstaltet worden, den der Hr. Oberpräsident eröffnete. Diese Festlichkeiten dauerten ungetrübt bis zum frühen Morgen, wo die Landleute in ihre Dörfer zurückkehrten; am Abend des folgenden Tages war die Stadt abermals erleuchtet. Tausende versammelten sich auf den Straßen, als das Musik- und Sänger-Chor dem Herrn Oberpräsidenten und dem Kommandeur des preußischen Detaschements eine Serenade brachten, welche häufig durch rauschende Lebehochs, die das Volk Sr. Maj. dem Könige brachte, unterbrochen wurde. Bis spät in die Nacht dauerte das Gewühl auf den Straßen fort. Am 24. marschirte das Detaschement, begleitet von vielen hundert Einwohnern, von St. Wendel wieder ab.

Bonn, vom 20. Okt. Der längst gefürchtete harte Schlag ist, leider, von unserer Rhein-Universität nicht abgewendet worden! Heute Morgen gegen 6 Uhr endete, nach neunmonatlichen schweren Leiden an einer mehrmals ohne Erfolg operirten komplizirten Mastdarms-Fistel (Fistula ani) der erste Professor in der Juristen-Fakultät, Herr Dr. Ferdinand Mackeldey, königl. preuß. Geheimer Justizrath, Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse und des kurhessischen Löwen-Ordens, im 49. Jahre sein schönes, kraftvolles,

gemeinnütziges Leben. Dieser Verlust ist für seine unversorgte Familie, deren Stütze und Stolz er war, für die Universität, zu deren ersten Zierden er seit ihrer Stiftung gehörte, und für seine zahlreichen Freunde, die in ihm den aufrichtigen, treuen, deutschen Biedermann schätzten und liebten, unersetzlich. Sein Andenken wird Tausenden, die ihm ihre Bildung verdanken und mit großer Liebe und Treue an dem trefflichen Lehrer hingen, und allen seinen Freunden in der Nähe und Ferne unvergeßlich seyn. Have, pia et candida anima!

Die Rhein-Universität darf mit Zuversicht hoffen, daß die durch diesen traurigen Todesfall entstandene Lücke recht bald wieder durch einen Mann von anerkanntem literarischen Rufe und erprobter Lehrer-Tüchtigkeit werde ausgefüllt werden.

Münster, vom 21. Okt. Die Nachricht von der Abberufung Sr. Erz. des Hrn. Generallieutenants von Luck zu einem andern Wirkungskreise in der Hauptstadt (als General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens) traf die Einwohner unserer Stadt eben so unerwartet als unangenehm. Seit beinahe 20 Jahren das Glück genießend, den hochverehrten General in unserer Mitte zu sehen, hatten wir uns schon zu sehr mit dem angenehmen Gedanken vertraut gemacht, diesen allgeschätzten Mann ganz den unsrigen nennen zu dürfen, als daß nicht bei diesem Ereignisse das Gefühl eines tiefen Verlustes Jedermann ergreifen sollte. Dabei hatte die mildernde, vermittelnde Güte Sr. Erz. in so manchen unvermeidlichen Wechselfällen des Lebens, die Dankbarkeit Vieler und Aller so sehr in Anspruch genommen, daß auch jeder für Alle diese Gefühle auszusprechen sich verpflichtet glaubte. Der gestrige Abend war Zeuge davon. Kaum war die Idee ausgesprochen, durch eine große Fackelmusik dem Hrn. General die Beweise unserer Liebe und innigen Verehrung zu geben, als sich schon mehrere Hunderte der eingesessenen Bürger dazu unterzeichnet hatten. Ein stiller freundlicher Himmel geleitete den feierlichen Zug zur Wohnung des verehrten Mannes, die schon von 1000 und aber 1000 der hiesigen Einwohner gleichsam belagert war. — Feierliche Ruhe herrschte unter der zahllosen Menge und nur das ausgebrachte Hoch hallte donnernd in der ernsten Stille wieder. — Eine aus 6 Bürgern bestehende Deputation begab sich in die Wohnung, um dem Hrn. General die Gesinnungen der Stadt, die Gefühle der Verehrung und Dankbarkeit auszudrücken. Sie wurde von Sr. Erz. und Ihrer Frau Gemahlin mit der gewohnten freundlichen Güte angenommen, und nur mit schwerem Herzen wieder entlassen. Der Hr. General trat darauf, von einem abermaligen Hoch empfangen, in den großen Kreis der Bürger, und sprach aus gerührter Seele zu Allen freundliche Worte des Abschieds. — Ihm folgen die Wünsche, die Liebe, die Verehrung Aller. Sein Andenken wird hier nicht erlöschen; denn was er den Bürgern war, wird so leicht nicht vergessen werden können.

Aachen, vom 21. Okt. Herr Bayard, erster Sekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu Lissabon, eilte in verwichener Nacht mit Depeschen seines Hofes hier durch nach München. (Bekanntlich begibt derselbe sich zum Herzoge von Leuchtenberg.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. Okt. In der nordischen Biene liest man: „Da Se. Kaiserl. Maj. wegen der vorgerückten Jahreszeit die Truppen des 3. Reserve-Kavalleriekorps, dessen Musterung erst zu Anfang des Oktober (a. St.) in Orel erfolgen sollte, nicht mehr länger aufgestellt lassen wollten, so sind Allerhöchstdieselben bereits am 28. Septbr. von Moskau über Kaluga nach Orel abgereist. — Am 29. trafen Se. Maj. in Kaluga ein. Am 30. empfing der Kaiser den Adel und die Kaufleute, begab sich nach der Kirche, besuchte das Hospital und andere Wohlthätigkeitsanstalten und besichtigte endlich auch den dasigen Artilleriepark. Um 11 Uhr Nachts reisten Se. Maj. nach Orel weiter, wo Allerhöchstdieselben am 1. Okt. 6 Uhr Abends wohlbehalten angelangt sind."

Großbrittanien.

London, vom 17. Okt. Brand des Parlaments. Gestern um 5½ Uhr brach Feuer in einem der bewohnten Zimmer dieses Gebäudes aus, das sich schnell der Gallerie des Oberhauses mittheilte und alle Kommunikation unmöglich machte. Vom Gebäude war nichts zu retten. Durch die Anstrengung der Hülfeleistenden, namentlich Sir J. Hobhouse, gelang es, die werthvollsten Gegenstände in Sicherheit zu bringen. Man klagt über die Löschanstalten. Erst in diesem Augenblick, 3 Uhr, ist man der Flamme ganz Herr geworden. Mehrere Menschen, darunter der Graf von Münster, wären beinah um's Leben gekommen; doch sind viele beschädigt. Nur wenige Zimmer sind noch einer Ausbesserung fähig. Die Lokale der Sitzungen sind ganz zerstört. Von den Meublen ist fast nichts gerettet. Die Bibliotheken sind in Sicherheit,*) so wie ein Theil des Ameublements des Sprechers (Präsidenten), der heute mit seinem Sohne vom Lande nach der Stadt gekommen ist.

Der König hat auf die Nachricht von diesem Unglück sogleich den neuen im St. James-Park gebauten Pallast zur Verfügung der Nation gestellt. Man weiß noch nicht, ob dies Anerbieten angenommen wird, das übrigens um so schöner ist, als das Gebäude, welches Se. Maj. jetzt bewohnt, kaum für einen Privatmann hinreicht. Um 1 Uhr Nachmittags fand ein Kabinetskonseil statt, um über die wegen dieses Ereignisses zu ergreifenden Maßregeln zu berathschlagen. Man weiß nicht, wie der Brand entstanden ist; die Einen schreiben ihn der Bosheit, Andere der Unvorsichtigkeit zu. Alles ist mit Schmerz über dies Ereigniß erfüllt, denn obgleich der Wunsch nach einem bessern Lokale für die Vertreter der Nation sich längst laut gemacht hat, so knüpfen sich doch so viele heilige Erinnerungen an das untergegangene Gebäude, daß wir lieber die glänzendsten Palläste dafür hingegeben hätten.

Indessen konnte dieses Unglück, wie entsetzlich es auch war, doch vielen Zuschauern Anlaß zu boshaften Bemerkungen geben. Als nämlich verschiedene Papiere und Stücke von Dokumenten durch das Feuer zu den Fenstern hinausflogen, hörte man hier und dort rufen: „Da kommt ein Stück von der Armenbill! Da fliegt die Reformbill!" ꝛc.

Niederlande.

Haag, vom 20 Okt. Eröffnung der Generalstaaten. — Se. Maj. der König eröffnete heute die gewöhnliche Sitzung der Generalstaaten mit folgender Rede:

„Edelmögende Herren!

„Es ist Mir um so angenehmer, Ew. Edelmögenden bei der Eröffnung dieser Sitzung mittheilen zu können, daß unsere Verhältnisse zu den fremden Mächten beruhigend sind, und daß Ich von vielen derselben fortdauernd Beweise aufrichtiger Freundschaft empfange, — da Ich noch immer in der billigen Erwartung einer endlichen Regulirung der durch den belgischen Aufstand so unverdienter Weise gekränkten Rechte und Interessen Niederlands getäuscht bin.

„Die in dem Fortgange der Unterhandlungen gefundenen unvorhergesehenen Hindernisse, deren Wegräumung ungeachtet der bereits angewandten Bemühungen nicht in Meiner Macht stand, haben Mich auf Maßregeln bedacht seyn lassen, um die aus diesem Zustande der Dinge entspringenden Beschwerden für Meine geliebten Unterthanen so weit thunlich zu erleichtern.

„Zu dem Ende ist den Schutterien ein ausgedehnter Urlaub ertheilt. Die Lust zur Uebung in den Waffen, die Kriegszucht, der Muth und die Ausdauer, worin sie während der Dienstzeit mit dem stehenden Heere und der Miliz des Staats stets wetteiferten, und die Gefühle, welche dieselben unter dem einstimmigen Zujauchzen der Eingesessenen bei der Rückkehr zu ihren Herden und gewöhnlichen Beschäftigungen an den Tag legten, — bürgen für den Enthusiasmus, womit sie auf den ersten Ruf sich auf's neue zum Kampfe rüsten würden, um dorthin zu eilen, wo die Handhabung der Ehre, der Sicherheit und der Unabhängigkeit des Vaterlands ihre Gegenwart erfordern möchte.

„Inzwischen ist durch den Urlaub, woran nun auch die Freiwilligen bei der Marine Theil nehmen, in den außerordentlichen Ausgaben für die Vertheidigung des Reichs eine Verminderung zu Wege gebracht, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß die Kosten für Bedürfnisse gleicher Art im folgenden Jahre keine Erhöhung der Auflagen nothwendig machen werden."

Die Rede geht nun auf die einzelnen Zweige der innern Verwaltung, so wie auf die Kolonien über, in welchen Be-

*) Nach einem andern als offiziell bezeichneten Bericht wäre nur die Bibliothek des Oberhauses gerettet, dagegen die prachtvolle Büchersammlung des Unterhauses ein Raub der Flammen geworden.

ziehungen sie im Ganzen sehr befriedigend lautet,*) und fährt dann also fort:

„Es gereicht mir zum Vergnügen, Ew. Edelmög. die Versicherung geben zu können, daß die Einkünfte des Reichs im Ganzen den Erwartungen entsprechen.

„Der öffentliche Kredit, gegründet auf die genaue Erfüllung unsrer Verbindlichkeiten und auf die anerkannte niederländische Treue, befestigt sich immer mehr.

„Aus den Budgets für das folgende Jahr, welche auf die Tafel Ihrer Versammlung gebracht zu werden bereit sind, werden Ew. Edelmög. sehen, daß Ich, ungeachtet der uns fortdauernd umgebenden Schwierigkeiten, neben der Erfüllung Ihres und Meines Wunsches, die Ausgaben des Reiches mit dessen Einkünften gleichzustellen, noch einige Erleichterung für die Steuerpflichtigen eintreten lassen kann."

Die Rede handelt nun von der in der vorigen Sitzung unerledigt gebliebenen Revision einiger Theile der Gesetzgebung, namentlich das Handelsrecht betreffend, in welcher Beziehung der König die sichere Erwartung ausspricht, daß die Generalstaaten gerne eifrig mitwirken werden, daran die letzte Hand zu legen, — und schließt dann also:

„Indem wir so mitten unter der in andern Ländern herrschenden Unruhe, unter Erflehung des göttlichen Segens, in Ruhe und Eintracht mit der Regulirung der innern Angelegenheiten und der Befestigung der niederländischen Institutionen, nach den Bedürfnissen und dem Geiste unsres Landes, fortfahren, werden wir auch dadurch zeigen, daß wir die wahren Leiter des getreuen Volkes sind, welches, gelassen unter unverschuldetem Leiden, und entfernt von Neuerungssucht, nur allein in Standhaftigkeit, Einigkeit und Anhänglichkeit an Gesetz und Ordnung, die ächten Kennzeichen der Vaterlandsliebe erblickt."

— Durch den vorgestrigen Sturm sind mehrere Schiffe an unsern Küsten gestrandet, und viele Menschen dabei verunglückt, namentlich von einer von Surinam nach Amsterdam bestimmten Fregatte, die sogleich in Stücke ging, 15 Mann.

Im Helder rettete ein tüchtiger Schwimmer 11 Mann von einem dort gestrandeten englischen Schiffe. Er hatte sich ein Seil um den Leib gebunden, mit welchem er zu dem Schiffe schwamm, und so, theils schwimmend theils gezogen, den Einen nach dem Andern ans Land holte. Mit dem Letzten, der sich zu fest an ihn klammerte, wäre er beinahe selbst verunglückt; doch die göttliche Vorsehung verlieh ihm die Kraft, sein schönes Werk ganz zu vollbringen. Der Edle heißt Martin van der Ham.

Aus Kampen meldet man vom 18. d.: „Diese Nacht war eine Nacht der Angst und des Schreckens. Das Seewasser, durch den heftigen Nordwestwind hinaufgetrieben, stieg gestern Abend in wenigen Stunden zu einer entsetzlichen Höhe, wodurch alle Ländereien ringsum diese Stadt überschwemmt wurden. Auch die Polders Mastenbroek und Kamperveen sind überfluthet. Heute sieht man einiges ertrunkenes Vieh anteeiben. Die bekannte Cellebroedersschleuse, durch deren Aufgehen 1825 dieser Stadt so viel Unheil bereitet wurde, konnte nicht geschlossen werden, und die Stadt war mit einer Ueberschwemmung bedroht. Die Bewohner des niedern Theils kamen um Mittag mit ihrem Vieh nach dem höher gelegenen Theile, um dort einen Zufluchtsort zu suchen; doch gegen halb zwei Uhr war man so glücklich, das Eindringen des Wassers zu hemmen und die Stadt vor den größten Unfällen zu bewahren."

Belgien.

Brüssel, vom 20. Okt. Die Herren Simons und Deridder sind seit einigen Tagen von ihrer Sendung nach Preußen zurückgekehrt, die, wie man weiß, zum Gegenstand hatte, über einige auf die Eisenbahn bezügliche Fragen zu verhandeln. In der Zusammenkunft, welche sie mit den preußischen Ingenieuren hatten, wurden verschiedene Anordnungen festgesetzt, und unter Anderm kann man über den Punkt der belgischen Gränze überein, wo die Bahn in Preußen hineingehen sollte, um sich mit der in letzterm Lande anzulegenden zu verbinden, kurz, der Zweck der Zusammenkunft wurde erreicht.

Der preußische Ingenieur, welcher vorgestern dem Versuche mit der fortbewegenden Maschine beiwohnte, ist mit der Anlegung der Eisenbahn in Preußen beauftragt. Gestern war er nochmals bei einem zweiten Versuche zugegen, der ebenso befriedigend ausfiel wie der erste.

Hier die genauen Details über den Gang der Maschine: Bei den angestellten Versuchen gab sie sechzig Schläge in der Minute, und lief so in dem Verhältniß von 10 engl. Meilen oder 3 Lieues und $\frac{1}{3}$ in der Stunde, indem sie fünf Wagen am Schlepptau zog, worin sich ungefähr dreihundert Personen befanden. Allein diese Schnelligkeit kann bedeutend vergrößert werden, und man gibt als gewiß, diese Maschiene werde, wenn sie gut zugerichter, zweihundert Schläge in der Minute geben können, und sie würde dann in dem Verhältniß von 35 englischen Meilen oder 12 Lieues die Stunde laufen.

Morgen soll ein dritter Versuch stattfinden, welchem der Minister des Innern beiwohnen wird.

— Der Sturm, welcher am 17. und 18. d. herrschte, hat in der Provinz Antwerpen große Verwüstungen angerichtet.

Frankreich.

Man liest im Indicateur von Bordeaux vom 16. d.: Mina muß in dem Augenblick, wo wir dies schreiben, das Kommando übernommen haben. Alle Kolonnen der Armee der Königin ziehen sich um Pampeluna zusammen, und Alles weissagt, daß demnächst kräftige Maßregeln werden ergriffen werden. Zu los Bernos stehen die alten Truppen von Rodil, zu Puente la Reina befindet sich das Korps von Lorenzo. Die Kolonne von Oraa besetzt Urbanos.

Vermischte Nachrichten.

Lotterie. Bei der am 15., 16. und 17. d. M. geschehenen Ziehung der 4. Klasse 70. königl. Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nro. 105700; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 4000 Thlr. fielen auf Nro. 77365 und 103122; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nro. 27724, 30532 und 102641; 4 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nro. 43164, 66028, 76838 und 100235; 5 Gewinne zu 800 Thlr. auf Nro. 33004, 75956, 77570, 94923 und 97818; 10 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nro. 6682, 26546, 26573, 56525, 72166, 86982, 88389, 88832, 90447 und 99417; 25 Gew. zu 200 Thlr. auf Nro. 2953, 5444, 6126, 15243, 18849, 19400, 26450, 31845, 39569, 39716, 42479, 43646, 44092, 46131, 55281, 62924, 72787, 73470, 90085, 92821, 94304, 95151, 97904, 103604, u. 105781; 50 Gew. zu 100 Thlr. auf Nro. 3971, 4716, 15510, 15877, 16847, 17949, 21246, 21769, 23398, 25281, 26954, 29952, 30107, 32691, 32768, 34215, 41693, 46931, 54337, 55748, 56224, 58502, 60888, 62292, 63700, 65642, 70963, 71689, 73413, 75539, 75651, 77862, 79368, 79868, 83408, 85195, 85949, 88642, 88689, 92467, 93752, 95500, 98514, 98617, 99802, 99841, 101791, 102240, 102294 und 104324.

Der Anfang der Ziehung 5. Klasse dieser Lotterie ist auf den 8. November d. J. festgesetzt.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der bei uns fürs künftige Jahr erforderliche Bedarf von Emballage-Gegenständen, bestehend in

8000 Ellen Packleinewand,
8000 „ Stricke,
50 Pfund Bindfaden,
50 „ Zustechgarn und
20 „ Plombirschnur,

sollen am 3. November c., Vormittags um 11 Uhr, in öffentlicher Licitation dem Mindestfordernden in Lieferung gegeben werden. Die Proben und Bedingungen sind vor dem Termine bei uns einzusehen.

Düsseldorf den 21. Oktober 1834.

Königl. Montirungs-Depot.

Vermiethung.

Freitag am 31. d. M. Nachmittags 2 Uhr, wird das zu Bilk nächst dem dortigen Barrierhaus gelegene, an die Kölner und auch die Aachener Landstraße anschießende neuerbaute, zum wirthschaftlichen Gewerbe benutzte Haus mit seinen Nebengebäuden und einer gedeckten Kegelbahn und Garten, in dem Hause selbst zur Vermiethung an den Meistbietenden ausgestellt werden. Die Räumung erfolgt am 11. Novbr. d. J., und nach Belieben des Miethlustigen können ihm auch die zur Wirthschaft nöthigen Gereiden mit überlassen werden.

Düsseldorf den 18. Oktober 1834.

Joseph Müller, Notar.

*) Mangel an Raum nöthigt uns, diesen minder wichtigen Theil der Rede für das nächste Blatt aufzusparen.

Haus-Verkauf.

Da wegen eingetretener Hindernisse der auf den 21. dieses vorbestimmt gewesene Verkaufs-Termin des auf der Kurzenstraße hierselbst gelegenen zur Scheere genannten Hauses nicht stattgefunden hat, so wird zum freiwilligen Verkaufe dieses Hauses der nähere Termin auf Dienstag den 28. dieses, Nachmittags 2 Uhr, in dem Verkaufs-Locale bei dem Weinwirth Herrn Breitenstein dahier vorbestimmt. — Den Kauflustigen wird vorläufig bekannt gemacht, daß das zu diesem Hause gehörige, dahinten auf der Mühlenstraße gelegene Haus, worin das Braubaus, sammt allen dazu gehörigen Geräthen mit zum Verkaufe gehören, und daß seit langen Jahren das Ganze zum wirthschaftlichen auch zum Bäckerei-Geschäfte vortheilhaft benutzt worden sey. Das Nähere darüber ist vor dem Verkaufstermin beim Unterzeichneten zu vernehmen.

Düsseldorf den 21. Oktober 1834.

Josepb Müller, Notar.

Kraft Verfügung der königlichen Regierung vom 2. August jüngst, und aus Auftrag des Herrn Oberbürgermeisters dahier, wird das in der Neustadt zwischen dem Garten des Max-Joseph-Krankenbauses, van Eickens Koblenmagazin und Rabrs Garten liegende städtische Haus mit Hofraum, Pumpe und allen Zubehörungen für 4450 Thaler 3 Groschen zum Ankaufe öffentlich ausgestellt werden.

Der Verkauf geschiebt in meiner Amtsstube am Dienstag den 28. laufenden Monats, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Die Einräumung erfolgt nach Genehmigung der königlichen Regierung. Die übrigen Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 7. Oktober 1834.

Euler, Notar.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf zu Derendorf.

Am künftigen Montag den 27 Oktober 1834, Morgens 9 Uhr, läßt der Herr Heinrich Bensberg, Landwirth zu Derendorf, in seiner Behausung daselbst, seine sämmtlichen Hausmobilien und Ackergerätbschaften, sodann 1 Pferd und 2 Kühe öffentlich auf Credit verkaufen.

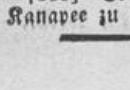
Düsseldorf den 21. Oktober 1834.

Coninx.

Verkaufs-Anzeige.

Morgen den 23. Oktober, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu Düsseldorf mehrere Hauseffekten im Wege der Exekution gegen gleich baare Zahlung den Meistbietenden verkauft werden.

Gruber, Gerichtsvollzieher.



Sonnabend den 25. d. M., Vormittags um 10 Uhr, werden auf dem Kavallerie-Kasernenbofe in der Neustadt einige 20 ausrangirte Pferde öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

In Amsterdam

sollen am Dienstag den 11. November 1834, Vormittags, 1.000,000 Havanna-Cigarren in Kisten von 250 und 500 Stück öffentlich verkauft werden, welche mit den Schiffen Havanna-Packet, Alyda und Angola direkt von Havanna angekommen sind.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt naben und fernen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an

Düsseldorf den 20. Oktober 1834.

J. Hilgers.

Heute in der Frübstunde starb an den Folgen eines Nervenfiebers in Elberfeld unser geliebter Sobn, der Maler und Offizier der Königl. Landwehr, Maria Stepban Kolbe, in einem Alter von 26 Jahren. Seinen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige die tiefbetrübten Eltern.

Düsseldorf den 21. Oktober 1834.

Heinr. Ebristoph Kolbe.
Maria Theresia Kolbe.

Am 19. dieses, Abends 11¾ Uhr, starb an den Folgen eines Schlagflusses meine innigst geliebte Gattin, welches ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

Wm. Matbeisen,
Bäcker- und Brauermeister.

Eine schöne Auswahl in Trap de Zephir, Circassien, Tuch und Biber, dunkle Callico, franz. und englische Merino erhielt

Joh. P. Schumacher,
Bergerstraße.

Da ich mich als Schlossermeister in der Wohnung des Herrn May etablirt habe, so empfehle ich mich ergebenst den biesigen und auswärtigen Gönnern und Freunden bestens in aller vorkommenden Schlosserarbeit, wie auch in allen Gattungen Oefen, Kochmaschinen, Ofenröhren, Sturzplatten, wie auch in verschiedenen Eisen- und Gußwaaren ꝛc. und verspreche dauerhafte, gute und billige Bedienung.

Düsseldorf auf der Wilhelmsstraße.

Heinrich Kreutz.

---

[554] Ein unverheiratheter Mann von 23 Jahren, welcher zuletzt seit 5 Jahren auf einem Bürgermeisterei-Büreau gearbeitet bat, und sowohl hinsichtlich seiner Fähigkeiten als auch Moralität die besten Zeugnisse beibringen kann, sucht eine ähnliche Anstellung oder auch bei einem Notar, und kann gleich eintreten. Das Nähere ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfragen.

---

[555] Es wird eine erfahrene Köchin gesucht, die Zeugnisse ihres Wohlverhaltens beibringen kann. Von wem, sagt die Expedition d. Z.

---

[556] Es wird ein noch in gutem Zustande sich befindendes Kanapee zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expeditou d. B.

Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich gegenwärtigen Düsseldorfer Markt wieder mit einem wohlassortirten Lager wollener Unterjacken, gestrickter und gewebter Strümpfe, echter Crefelder Sayet, welches sämmtlich im Waschen nicht einläuft; baumwollener gestrickter und gewebter Strümpfe, seidener Handschube und Mützen ꝛc., bezogen babe, welche Artikel ich zur geneigten Abnahme im billigmöglichsten Preis empfehle.

Zugleich mache ich die Anzeige, daß ich Hindernisse der Elberfelder Oktober-Messe halber nicht eher als am Donnerstag Mittag den 23. d. M. auspacken werde.

Friedr. Buhlmann Conrad Sohn
aus Elberfeld.

Billige Gold-, Silber- und Galanteriewaaren

bei Fr. Hermann aus Gmünd,

☞ in der Hauptreihe neben Hrn. Peters aus Cöln.

Einem hochverehrten Publikum empfehle ich diesmal meine Waaren zu noch billigeren Preisen wie früher, zur gütigen Abnahme bestens, da ich mich auf meiner Heimreise befinde, und daher mit meinem Lager aufräumen will.

Von der großen Billigkeit wird sich jedermann überzeugen und empfehle noch besonders

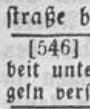
Gold-Ringe von 12 Groschen an bis höher,
Gold-Nadeln „ 10 „ „ „ „

und ebenso billig durch alle andere Artikel.

Bei Abnahme en gros sichere ich noch billigere Preise zu.

Mein Aufenthalt dauert 3 Tage und meine Bude trägt die Firma: Fr. Hermann aus Gmünd

---



Peter Schumacher,

Schuh- und Stiefelfabrikant aus Mainz,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit seinen schon bekannten Stiefeln und Schuhen für Herren- und Damen. Da ich mehrere von mir neu erfundene und durchaus verbesserte Arten von Stiefeln verfertige, deren Schönheit sowohl als Dauer und Gemächlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, wovon alle, die mich mit ihrem Besuche beehren wollen, sich überzeugen werden, so schmeichle ich mir auch hier denselben zahlreichen Zuspruch und vorzüglichen Ruf, wie ich denselben schon in Elberfeld durch meine Arbeit erworben habe, zu erlangen.

Mein Lager ist während dem Markte bei Herrn Michael Prosch, Möbelfabrikant am Karlsplatz Nr. 1047 D. in Düsseldorf.

Heinrich Seher,

Damenschuhmacher zum großen Schuh aus Mainz,

empfiehlt einem hohen Adel und hochverehrten Publikum für den bevorstehenden Markt sein aufs Beste assortirtes Lager von Damen-Stiefeln und Schuhen von Seide, Stoff und Leder jeder Sorte, dergleichen für Mädchen und Kinder jeder Größe, Pantoffel in Leder und Stramin neuester Dessins, so wie Ueberschube.

Das mir seit sieben Jahren dahier, so wie in Mainz, Frankfurt, Köln, Elberfeld und Aachen geschenkte Zutrauen hinsichtlich des Werths und der Geschicklichkeit meiner Arbeit werde ich aufs Beste zu erhalten suchen. Mein Laden ist wie früher auf dem Karlsplatz.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich bevorstehenden Herbstmarkt wieder mit einer vorzüglichen Auswahl aller Sorten Pelzwaaren beziehe, als: Fischus, Pellerine, Boas, Colliers, Muffen aller Arten, Pelzfutter, Schlafröcke, Fußsäcke, Mantelkragen ꝛc.

Alles nach dem neuesten Fasson verfertigt, verspreche ich vorzüglich gute Waaren und die billigsten Preise. Mein Laden ist auf dem Karlsplatz mit der Firma: Pelzwaarenhandlung von Joseph Heuser aus Mainz.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich jetzt das fette Ochsenfleisch das Pfund für 2 Sgr. 6 Pf., wie auch fettes Hammelfleisch, das Pfund 2 Sgr. 2 Pf., verkaufe.

Wilhelm Linnartz
auf der Flingerstraße Ecke der
Kapuzinergasse.

Angekommen
Straßburger Kastanien, 20 Pfd. für 1 Rthlr. bei Müller zur Ente.

So eben habe ich erhalten frische Kastanien, neuen Laberdan, neue Sardellen, neue Häringe und Stuhlbinsen, alles zum billigen Preis.

W. J. Willms,
Rheinstraß im Schwanen.



Neue Häringe so wie auch marinirte Häringe,

Sardellen und Straßburger Kastanien auf der Rheinstraße bei J. Heinrichs.

---

[546] Es wird eine Köchin, die sich auch der übrigen Hausarbeit unterzieht, und ein zweites Mädchen, welches nähen und bügeln versteht, in Dienst gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Dem Hofgartenhaus gegenüber in Nr. 70 ist zum 1. November das aus 7 Theilen bestehende Unterhaus nebst Keller, Mitbenutzung des Bodens und Bleichplatzes zu vermiethen.

---

[445] In einem auf der obern Neustraße gelegenen Hause steht der erste und zweite Stock zu vermiethen. An wen man sich deshalb zu wenden, ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Auf dem Steinwege nächst bei der Stadt Nr. 70 B. sind zwei bis drei Zimmer mit oder ohne Möbel gleich zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.